



Abend-

Zeitung.

131.

Montag, am 2. Junius 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Die Ruhe der Todten.

„Sie ruh'n in Gott, die fromm von hinnen schieden,
Nachdem ihr Erdenkampf vollendet war!“

Aus diesem milden Worte fließt der Frieden
In Aller Busen, die ein Weib gebar.
Wo dumpf und hohl die Sterbeglocken schlagen,
Wo heiß die Trennungsjahre niederthaut,
Da tönt der Liebe, der Erbarmung Laut:
Sie ruh'n in Gott! Versege, Strom der Klagen!

Und doch, sie ruh'n? — So zwingt der Gottheit
Rechte

Die Geister in's zersprengte Joch zurück?
Was frei die Aetherflügel schwingen möchte,
Verschláft im Staube sein ersehntes Glück?
Gefesselt an den Leib von Schollen bliebe
Der Scharfsinn, welcher ferne Erhören mag,
Die Würde, die für Tugend Gold vergaß? —
Nicht solche Ruhe schenkt die ew'ge Liebe!

Sie streben auf, den todten Stoff verlassend,
Dem Embryonenstande schnell entrückt,
Die Wahrheit fest am Purpursaume fassend,
Die Binde löstend, die den Forscher drückt.
Zum Strahlenthron heil'ger Sitte wallen
Sie feurig hin, im Busen Hochgenuß,
Und jeder Täuschung Nebelschleier muß
Im höheren Eleusis niederfallen.

Sie wirken, jener Kraft geheime Blüthen
Entfaltend, die des Bodens Dürftigkeit,
Des Alters Frost, des Fieberschauers Wäthen
Verschlossen hielt in farger Erdenzeit.
Von Muth entflammt und stark durch neue Jugend,
Errichten sie, in Bruderhuld gesellt,
Den hehren Tempelbau der Geisterwelt
Des Grund die Weisheit ist, des Dom die Tugend.

Und zärtlich neigt sich ihr Gefühl hernieder
Zu Stammgenossen ihrer Frühlingewelt.

Bald heiterer vernehmen sie, bald trüber,
Wie leicht, wie schwer das Loos der Ehen fällt.
Verklärte Boten sendet jede Stunde
Von jeder Flur in's Sternreich empor.
Mit welcher Sehnsucht hanat der Horcher Ohr,
Der Forscher Anliß am Erzählermunde!

Bezeichnet Ruhe thatenlose Leere
Und Kälte, von Empfindungsstrahlen fern,
Ein Starren, wie des Urgesteins im Meere:
So ruh'n die Todten nicht, und nicht im Herrn.
Denn ahnt dein Geist den Hohen, Wundersamem,
Der Welten trägt, der Raum erfüllt und Zeit?
Nur Kraft und That sind seine Seligkeit,
Gefühl und Liebe seine großen Namen!

Doch malt das Menschenwort voll Doppelsinnes
Mit Ruhe die erwünschte Friedensucht,
Geschützt vor Wirbelwinden des Gewinnes
Und Stürmen wilder Kampf- und Ländersucht,
Den Port, wo keine Zorngewitter dräuen,
Der falschen Hoffnung Ankerthau nicht reißt,
Kein Täuschungslicht bethörter Liebe gleißt:
Dann ruh'n in stiller Zuflucht die Getreuen!

Ist Ruhe gleich dem stillen Heiligthume,
Von ew'ger Freude Palmen hold umgrünt,
Wo nimmer Mißgunst schießt nach fremdem Ruhme,
Und kein Verdacht des Redens sich erkühnt,
Wo nie den Ausspruch heiliger Gebote
Gewalt verspotter, oder List verwischt,
Kein Löwe brüllt und keine Schlange zischt:
Dann, wahrlich! ruht im Frieden jeder Todte!

Und schirmt des Geisterordens frommer Hüter
Mit wachem Angesicht' und starker Hand
Das inn're Leben seliger Gemüther;
Erstickt sein Hauch der Leidenschaften Brand;
Verköhlt sein Wink den Haß in dunkle Tiefen;
Ergreift sein Arm das feindliche Geschick,
Und schleudert es zur Menschenwelt zurück:
Dann ruh'n in Gott, die einst getrost entschliefen!